

„STADTLANDSCHAFTEN“

Christiane Fleissner - Fotografie/Installation

Karin Apollonia Müller – Fotografie

Daniel Schüßler - Malerei/Installation

Ausstellungsdauer: 15.6.07- 28.7.07

Die Grenzen zwischen Stadt und Landschaft sind in unserer modernen Welt fließend, weshalb sich in der Auseinandersetzung mit Landschaft der Begriff der Stadtlandschaft etabliert hat. Stadtlandschaft ist anzusiedeln zwischen dem Natürlichen und dem Menschlichen; einerseits über die Kultur vermittelt und durch kulturelle Werte und Bedeutungen codiert, andererseits natürlich und damit in einem gewissen Sinn unbezähmbar.

Die Ausstellung in der Galerie Lichtpunkt thematisiert mit drei Künstlern drei verschiedene Aspekte der Stadtlandschaft:

1.) Jede Landschaft (und jede Stadt) hat ihren **eigenen Charakter**, sie ist durch Individualität ebenso gekennzeichnet wie durch ihre Beziehung zu anderen Landschaften, d.h. zu ihrem Platz im System. Sich diesem Phänomen aus wissenschaftlicher Sicht zu nähern ist ein schwieriges Unterfangen. Anders in der Kunst, die den Beschränkungen der genauen Analyse und des Systematischen nicht unterliegt und versuchen kann, **sich dem Wesen einer Stadt oder einer Landschaft bildhaft zu nähern**. Dabei geht es auch um Aspekte des Nichtgreifbaren, um das, was auf den ersten Blick nicht zu sehen ist, so dass für dieses Nichtgreifbare eigene Darstellungsformen gefunden werden müssen.

2.) Die moderne Stadtlandschaft ist **geprägt durch Räume**. Der amerikanische Landschaftstheoretiker John Brinckerhoff Jackson sagte dazu: „Seit achtzig Jahren lebe ich nun in einer weitgehend aus umschlossenen Räumen bestehenden Welt. Die Kirche, die Schule, die Bibliothek, die Wohnung oder das Wohnhaus, selbst der Arbeitsplatz – all dies sind genau definierte Räume, die sich über das jeweilige Maß ihrer Zugänglichkeit beschreiben lassen. Ihnen allen ist gemeinsam, dass sie sich mit Bedacht von der Straße und ihrer sozio-kulturellen Bedeutung abgrenzen.“

Wie sehen nun aber diese Räume und vor allem ihre Abgrenzung gegeneinander aus? Es geht dabei um Individualität und die **Frage, wie sich sowohl der Einzelne als auch die Gemeinschaft ihre Räume einrichtet**.

3.) Die Frage nach dem Raum führt zur **Frage nach den Spuren**. Welcher Art sind die Spuren, die der Mensch in der Landschaft zurücklässt? Inwieweit sind diese Spuren allgemeingültig im Sinne bestimmter Strukturen? Sind sie sogar zukunftsweisend, insofern ein genauer Blick auf diese Strukturen zeigen kann, wie Städte und Landschaften zukünftig funktionieren?

Die Künstler der Ausstellung thematisieren diese drei Aspekte und gehen dabei mit unterschiedlichen Vorgehensweisen und Techniken an die Stadtlandschaften heran.

Christiane Fleissner bedient sich sowohl der Fotografie als auch der Installation, um auf bestimmte Aspekte der Stadtlandschaft hinzuweisen. In ihren Arbeiten, in denen sie mit verschiedenen – gedanklichen und inhaltlichen – Schichten arbeitet, geht es um eine Spurensuche. Fleissner versucht die Spuren einer (utopischen) Urlandschaft aufzuzeigen, die sozusagen über allem liegt. Daneben zeigen ihre Arbeiten auch die gewöhnlichen Spuren des Wohnens und des Daseins in der Stadt und in der Landschaft.

Karin Apollonia Müller repräsentiert in der Ausstellung das Medium Fotografie. Müller beschäftigt sich seit vielen Jahren mit der Urbanität von Los Angeles. In großformatigen, dem in blasser

Farbigkeit über Los Angeles liegenden Dunst angepassten Aufnahmen hat die Fotografin Ausfallstraßen, Brücken und Grünstreifen vor den Hochhäusern Downtowns festgehalten. Zwischen gigantischen Hochhäuserblöcken, von Bauspekulanten verlassenen Brachgeländen und abnorm großen Parkplätzen wirken die wenigen Lebewesen – ein Verkehrspolizist, einige Spaziergänger, mal ein streunender Hund – wie Versatzstücke menschlichen Lebens.

Der Stadt Los Angeles kommt dabei die Funktion eines Prototyps zu, der sich mehr und mehr ausbreitet: Shopping-Center, billiges Wohnen und uneingeschränkte Mobilität verlangen nach bestimmten Bauformen, die bereits auch in Europa, Lateinamerika oder Asien anzutreffen sind.

In den Gemälden **Daniel Schüßlers** geht es um die Frage, wie modernes Wohnen in Zukunft aussehen kann. Schüßler experimentiert mit verschiedenen Formen der Behausung, vom schützenden Schirm über den Pappkarton als einfache, aber flexible Bedachung bis zum Hochhaus, das einerseits optimalen Schutz bietet andererseits – wie der 11. September zeigte – in Krisenzeiten zur gefährlichsten aller Wohnformen werden kann.

Der Maler legt in seinen Bildern zunächst den Bildraum fest, in den er dann abfotografierte Bauten hinein collagiert. Dabei bedient er sich eines riesigen Bildarchivs mit zum Teil vorgefundenen, zum Teil selbst fotografierten oder nachgestellten Bildern. Die so entstehenden Verschachtelungen auf der Leinwand sind schlussendlich sowohl formaler als auch inhaltlicher Natur.

Dr. Christine Walter, München

Zur Ausstellung erscheint eine Edition von Karin Apollonia Müller.

Termine/Öffnungszeiten

14.06.2007 ab 19.00 Uhr, Eröffnung

Di - Sa von 14 Uhr bis 19 Uhr

GALERIE LICHTPUNKT

Amalienstraße 9, 80333 München

Mit der U-Bahn > Odenonsplatz > 5 Min. Fußweg